

Früh geprägt von Virginia Woolfs „A Room of One's Own“: Akademiemitglied Monika Schnitzer (LMU München), seit 2022 Vorsitzende der Wirtschaftsweisen.

In unserer Buch-Kolumne fragen wir Angehörige der Akademie nach ihrer aktuellen belletristischen Lektüre.

„Zur Entspannung: Krimis, Krimis, Krimis“

Warum sie die Kombination aus Geschichte und Geschichten liebt, erzählt die Wirtschaftswissenschaftlerin **Monika Schnitzer**.

Haben Sie ein Lieblings-Genre?
Zur Entspannung: Krimis, Krimis, Krimis. Eine meiner Lieblingsserien ist die SPQR-Reihe von John Maddox Roberts rund um einen Ermittler in der späten Römischen Republik. Als ernsthafte Lektüre reizen mich besonders Bücher, die anhand eines einzelnen Lebens ein ganzes historisches Zeitalter sichtbar machen, wie etwa Oskar Maria Grafs „Das Leben meiner Mutter“. Graf beschreibt auf sehr anschauliche Weise das entbehrungsreiche Leben seiner Mutter im ländlichen Oberbayern in der Zeit vom Kaiserreich bis zum Aufstieg des Nationalsozialismus.
Welches Buch haben Sie aus diesem Genre zuletzt gelesen?
In jüngerer Zeit habe ich Durs Grünbeins „Der Komet“ gelesen. Grünbein rekonstruiert den Lebensweg seiner Großmutter Dora, die aus Schlesien nach Dresden kommt und dort die Bombardierung der Stadt im Februar 1945 erlebt.
Was reizt Sie an dieser Art von Lektüre?
Mich fasziniert, dass diese Bücher Geschichte nicht aus der Perspektive der Mächtigen erzählen, sondern aus der von scheinbar gewöhnlichen Menschen, von Müttern, Vätern, Großmüttern und Großvätern der Autorinnen und Autoren, deren Lebenswege durch Krieg, gesellschaftliche Umbrüche, persönliche Verluste, aber auch kleine Glücksmomente geprägt wurden.
Welchen Satz aus welchem Buch können Sie auswendig?
Den ersten Satz in „Pride and Prejudice“ von Jane Austen: „It is a truth universally acknowledged that a single man in possession of a good fortune must be in want of a wife.”
Welche Bücher haben Sie nachhaltig geprägt?
In meiner Schulzeit: „A Room of One’s Own“ von Virginia Woolf und natürlich „Le deuxième sexe“ von Simone de Beauvoir. In meiner Studienzeit haben mich die Bücher von Uwe Johnson besonders beeindruckt, allen voran die vierbändigen „Jahrestage“. Sie schildern ein Jahr im Leben der Gesine Cresspahl mit ihrer zehnjährigen Tochter Marie in New York 1967/68. Die Mutter erzählt Marie die Geschichte ihrer Familie während des Nationalsozialismus, des Krieges und der frühen DDR, eingerahmt durch die täglichen Berichte aus der „New York Times“ zum Vietnamkrieg, zum Prager Frühling und vielen anderen Ereignissen. Drei Erzählebenen, die genial verwoben sind.
Welches Buch verschenken Sie immer wieder?
An junge Eltern: „Selfish Reasons to Have More Kids” von Bryan Caplan. Er gibt den Rat, sich bei der Kindererziehung nicht zu sehr zu stressen. Und er betont, dass mit der Zahl der Kinder die Chance auf Enkelkinder steigt, die Freude pur sind. Dem kann ich aus eigener Erfahrung nur zustimmen.
Welches Buch müsste man noch schreiben?
Ganz viele Bücher über die unzähligen „unsung heroines“ dieser Welt.
Bücher machen …
… nachdenklich, manchmal glücklich, manchmal beides.
Welchen Roman, der in der akademischen Welt spielt, haben Sie mit Genuss gelesen?
So gut wie keinen, das Genre meide ich.
Sachbuch oder Belletristik?
Aus beruflichen und zeitlichen Gründen: heute mehr Sachbuch als Belletristik.
E-Book oder Papier?
Aus praktischen Gründen: E-Book. Spart Platz im Koffer, die Schrift ist skalierbar, man kann auch bei schlechter Beleuchtung gut lesen.

Fragen: mo



Foto **Regina Recht** — Illustration **Kati Szilágyi**